

Laibacher Zeitung.



Nr. 202. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. R. 11, halbj. R. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzl. R. 16, halbj. 7.50. Freitag, 3. September. Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 fr. 1880.

Amtlicher Theil.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt der Druckschrift Nr. 238 der „Morgen-Post“, ddo. 28. August 1880, durch den darin enthaltenen Artikel mit der Aufschrift „Ein deutsch-österreichischer Adelsverein“ das Vergehen nach § 200 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. G. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Der Kaiser in Galizien.

In einem schwungvollen, der gehobenen Stimmung Ausdruck gebenden Leitartikel begrüßt der „Czas“ den freudigen Moment, in welchem der Kaiser nach einem Vierteljahrhundert, welches durch gründliche Aenderung der Verhältnisse wahrhaft epochemachend ist, wieder den galizischen Boden betritt. Es heißt in demselben: „Trotzdem der Kaiserreise keine andere Absicht zugrunde liegt, als ein lange nicht gesehenes Kronland zu besuchen und die Truppen zu inspizieren, hat dieselbe dennoch eine unbestrittene Bedeutung. Sie wird gewöhnlichen, weil unblutigen und feierlichen, und den Reichthümern eines großen Landes und der glorreichen Dynastie und dem mächtigen Staate besiegeln. Dieser Bund bewerkstelligte, und sein Triumph ist umso glorreicher, als es weder Sieger noch Besiegte gibt, sondern als einziges, segensvolles Siegesresultat eine innige moralische und geistige Vereinigung, die ebenso großen polnischen Ueberlieferungen als auch den großen Traditionen des alten Habsburger-Hauses entwickelt. Gemeinschaft der geistigen, religiösen und der Zwecke und Ziele ermöglichten die in dem Zeitalter des blutigen Ringens gewiss seltene Erscheinung einer auf Wahrheit und Aufrichtigkeit beruhenden, von aller Schmeichelei und allem Servilismus freien, loyalen und herzlichen Feier. Und wie der Monarch dem Lande gegenüber nur Gerechtigkeit walten ließ, so dankt sich das Land gedungen, ihm den tiefgefühltesten Dank für die liebe- und ruhmvolle Durchführung des Werkes, dessen Seele er war, zu erstatten. Das Verlangen der nationalen Rechte der unter österreichischem Scepter lebenden Polen, welche dem Herrscherhause Liebe und Treue entgegenbringen. Dieses glänzende Resultat konnte nur allmählich und mühevoll erreicht werden; es ist dafür umso dauerhafter und eine Bürgschaft für die Zukunft. Der Monarch, den wir soeben

empfangen sollen, war der erste, der seinen polnischen Unterthanen wesentliches und volles Vertrauen entgegengebracht, und zwar vertraute er nicht bloß ihrem Edelmuthe und ihrer Treue, sondern auch ihrer politischen Klugheit und Opferwilligkeit. Er hat ihnen nicht bloß ihre angeborenen Rechte zuerkannt, sondern er beruht sie an seine Seite, damit sie an den großen Staatsaufgaben mitwirken. Und er täuschte sich nicht. Das kaiserliche Vertrauen wurde ihrerseits durch vollständige Hingebung für die Macht und Größe Oesterreichs erwidert. Er täuschte sich nicht, denn öfters schon lieferten sie Beweise ihrer Klugheit, Umsicht und Mäßigung. Und auch fernerhin wird er sich an ihnen in allen diesen Beziehungen nicht täuschen, worüber ihm während seiner Anwesenheit bei uns neue Beweise erbracht werden. Stets hat der Monarch unsere Aufgabe leichter gemacht, denn er gestattete es in fester und glänzender Weise, dem in uns gesetzten Vertrauen zu entsprechen, ohne daß wir es nöthig hätten, den natürlichen Rechten und angeborenen Gefühlen untreu zu werden, und er brachte das alles in Einklang mit der Monarchie. Auf diese Weise ermöglichte er uns die Anknüpfung inniger, ja freundschaftlicher Verbindungen mit den anderen Völkern Oesterreichs.

Allein nicht Großmuth, Herzensadel oder persönliche Neigung waren ausschließlich die Motive, welche den Herrscher leiteten. Er war auch seiner Pflichten gegen den Staat eingedenk; er handelte im Interesse des Gesamtstaates, im österreichischen Interesse für die Idee, für welche auch wir seit einer Reihe von Jahren eingetreten sind. Dieses Interesse wird während des Aufenthaltes des Kaisers in Galizien sämtlichen Einwohnern vor Augen schweben, denn es ist die Grundlage einer glücklichen Gegenwart und ein Unterpfand für die Zukunft. Der Artikel schließt in folgender Weise:

So wird der Kaiser in unserem Lande der schönen Frucht seiner edlen Bemühungen und weisen Regierung bezeugen. Er wird in jedem Gemüthe die innigsten Wünsche und die Sorgfalt um das Wohl der Monarchie antreffen sowie das sehnlichste Verlangen, daß auch diese Kaiserreise lediglich zum Vortheile der unter seinem Scepter vereinigten Völker gereiche und die Ueberzeugung hinnehme, daß die österreichische Idee hier tiefe Wurzeln geschlagen. Und, was dem Herzen der Regenten wahrhaft wohlthun wird, er findet die socialen Wunden geheilt, manche Differenzen gemildert und nicht wie ehedem in inneren Zwistigkeiten, sondern in dem einmüthigen dynastischen Gefühl wird er die unerschütterliche Grundlage der Herrschaft seines Hauses in diesem Lande und dessen Verbindung mit der Monarchie wahrnehmen. Er wird alle Volksschichten ohne Unterschied bereit finden, stets und allenthalben das zu betheiligen, was ihre frei-

gewählten Vertreter seit 15 Jahren immerfort wiederholen; er wird sie einzig sehen in der Sorge um die Herrlichkeit des regierenden Hauses, in der Bereitwilligkeit zu allen Opfern für die Sicherheit und Macht des Staates; er wird ein Land sehen, in welchem alle Stände, alle Volksschichten im Falle der Noth wie ein Mann um ihren Herrscher sich scharen werden, um nicht bloß durch Worte, sondern auch durch Thaten die Gefühle zu bekräftigen, deren Ausdruck der Empfang des Kaisers sein wird, und zwar unter der Losung, welche, bereits vor Jahren laut verkündet, nicht aufgehört hat und nicht aufhören wird, unsere Losung zu bleiben: „Treu stehen wir zu Dir, treu wollen wir stehen für immerdar!“ Er wird diese Losung in dem Freudensrufe hören, welcher von einer Grenze des Landes zur anderen erschallt: „Es lebe Kaiser Franz Josef! Nicht in jenem gehaltlosen oder gar von oben befohlenen Rufe, welcher so oft an die Ohren der Herrschenden schallt, sondern in dem Rufe einer ihrer Rechte und Pflichten, ihrer Ueberzeugungen und Gefühle und ihrer Loyalität sich wohlbewußten Nation, in dem Rufe: „Er lebe! welcher weithin in Millionen Herzen freudig wiederhallen wird.“

Der wirtschaftliche Nutzen der Ausstellungen.

Am 1. d. M. wurde in Graz die steierische Landesaussstellung eröffnet. Ein für Graz sowohl als auch für ganz Steiermark sehr bedeutungsvoller Augenblick ist hiemit gekommen, und sicher wird man nicht sagen können, daß man in Steiermark diesem Augenblicke mit Gleichgültigkeit entgegengesehen habe. Im Gegentheil hat man diese Frage der Landesaussstellung, als sie vor Jahresfrist auftauchte, alsbald als die große Localfrage des Jahres erkannt, sie lebhaft nach allen Seiten hin discutirt und zahlreiche Wünsche und Hoffnungen an ein Unternehmen geknüpft, dessen Verwirklichung diese Tage gebracht haben. Auch jetzt dürften die heimischen Optimisten, welche die Bedeutung der Ausstellung für Stadt und Land zu schätzen wissen — sie vielleicht sogar etwas überschätzen, — die große Mehrzahl der Bevölkerung bilden, aber zahlreich genug sind auch jene Pessimisten vertreten, die jene Bedeutung leugnen, den alten oft gesprochenen Satz wiederholen, daß das Ausstellungswesen sich längst überlebt habe und daß die Industrie von derartigen Unternehmungen, die von dem Ehrgeize in Scene gesetzt und von dem Local- oder Privatinteresse gefördert würden, nicht den geringsten Vortheil habe. Gegen diese ganz unberechtigte pessimistische Auffassung nun wendet sich die Grazer „Tagespost“, indem sie schreibt:

Die Geschichte der wirtschaftlichen Bewegung unseres Zeitalters lehrt uns, daß das Ausstellungswesen enge mit der großartigen Entwicklung der In-

Feuilleton.

Von der Ausstellung in Graz.

(Original-Correspondenz der „Laibacher Zeitung“.)

1. September 1880.

„Das friedliche Turnier“ — wie der Präsident der Landesaussstellung, Baron Washington, diese Ausstellung in seiner Begrüßungsrede nannte — ist heute um 11 Uhr vormittags durch den durchlauchtigsten Protector, Sr. k. und k. Hoheit Erzherzog Carl Ludwig, in feierlicher Weise eröffnet worden, begünstigt von dem herrlichsten Herbstwetter. Schon zwei Tage — prangt die heitere Murrstadt im vollsten Flaggenschmucke, und bemerkt man unter den zahlreichen Fahnen und Fähnchen meist die schwarz-gelben oder weiß-grünen (steierischen) Farben. Am frühen Morgen des heutigen Festtages durchzogen die einzelnen Abtheilungen des Grazer uniformierten Bürgercorps mit Musik die Straßen, um auf dem Ausstellungsplatze mit der Front gegen das Hauptportal aufzustellen zu nehmen. Unmittelbar vor diesem Hauptportal waren auch das Empfangszelt für Seine kaiserl. und königl. Hoheit sowie die Nebenzelte für die Spitzen der geladenen Gäste errichtet, und war die Ausstattung dieser den Mittelpunkt des Interesses der ringsum dichtgedrängt harrenden Menge bildenden Objecte von ebenso geschmackvoller als äußerst distin-

guierter Art; die Baldachine weiß mit grünen Borduren, das Landeswappen, den steierischen Panther, als Bordurenzeichnung weisend; an den Ecken hochragend die Masten für die schwarz-gelbe Reichsfahne und die Fahnen in weiß-roth, weiß-blau und weiß-grün.

Kurz vor 11 Uhr erschienen Don Alfonso von Bourbon und seine Gemahlin, bekanntlich die Schwester Ihrer kaiserl. und königl. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Theresia, der Gemahlin des Herrn Erzherzogs Carl Ludwig. Um 11 Uhr fuhr unter den Klängen der Volkshymne der Herr Erzherzog in den Ausstellungsraum, begleitet von dem Herrn Statthalter Guido Freiherrn von Rübeck, und wurde Sr. kaiserl. Hoheit am Wagenschlage vom Präsidenten des Ausstellungscomités, Baron Washington, an der Spitze des genannten Comités empfangen und nach dem Hofzelle geleitet, wo bereits die vorangeführten Fürstlichkeiten Platz genommen hatten.

In dem Nebenzelte rechts vom Hofzelle sah man die Frau Gräfin Meran, Witwe weiland des Erzherzogs Johann, des dem ganzen Innerösterreich unvergeßlichen volkstümlichen Prinzen, mit ihrem Sohne, dem Grafen Franz Meran, der in der schmucken Uniform der Tiroler Landesschützen zu Pferd erschienen war; ferner die Gemahlin des Herrn Statthalters Baron Rübeck, geborne Gräfin Auersperg, und andere Damen, die Herren Bischöfe Zwinger von Sedau und Dr. Stepischnegg von Marburg, die Prälaten der Steiermark, die Spitzen der Behörden u. s. w. In dem Nebenzelte links vom Hofzelle hatten der Gemeinde-

und Stadtrath, die Aussteller und andere bei dem Ausstellungswerke betheiligte Persönlichkeiten Ausstellung genommen.

Jetzt trat der Präsident Baron Washington vor und hielt an den Protector eine längere schwungvolle Ansprache mit dem Ausdrucke des tiefgefühlten Dankes für die Annahme des Protectorates und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den durchlauchtigsten Protector, in welches die Versammlung enthusiastisch einstimmte.

Sr. kais. königl. Hoheit geruhte darauf nachstehende Antwort zu ertheilen: „Ich danke Ihnen, Herr Präsident, und den Herren der Gesamt-Ausstellungskommission bestens für das freundliche Willkommen, das Sie mir darbringen. Seien Sie überzeugt, meine Herren, daß mir die Uebernahme des Protectorates über die Landesaussstellung eine wahre Freude verursachte, und dies umso mehr, als mir die hiesige Stadt und das Land durch längeren Aufenthalt in derselben näher bekannt ist und ich Gelegenheit hatte, schon vor zehn Jahren bei der damaligen Landesaussstellung selbst die Reichhaltigkeit der Erzeugnisse des Landes nach verschiedenen Richtungen wahrzunehmen; daher ist es wohl nicht zweifelhaft, daß auch diese im größeren Umfange angelegte Ausstellung den allseitig gehegten Erwartungen entsprechen werde! Möge dieses Unternehmen sowohl der Steiermark als wie auch dem gesammten Vaterlande zugute kommen und nachhaltige Früchte für dieselben tragen. Als Protector spreche ich dem Präsidenten sowie der gesammten Ausstellungs-

gemäßigten Freidenker, die voltairistrenden republikanischen Bourgeois, für welche der "Siedle" das Wort führt, wollen von einem Compromiss in der Congregationsfrage nichts wissen, und endlich benötigen die Gegner der Republik aller Farben die gegenwärtige Conjunction, um die bereits in der Oeffentlichkeit bemerkliche Spannung zwischen de Freycinet und Gambetta möglichst zu steigern. Die Kammer wird, wenn inzwischen eine Verständigung nicht hergestellt werden kann, ein Verdict abzugeben haben, welches wahrscheinlich das Cabinet Freycinet zum Rücktritt und alsdann, früher als er es gewollt, Gambetta zur nominellen Uebernahme des Regiments zwingen würde, das er bisher thatsächlich ausgeübt hat. Oder die gemäßigte Richtung de Freycinets behielte die Oberhand, und alsdann wären die Zukunftschancen Gambettas ernstlich beeinträchtigt. Gambetta müßte der Virtuös des Opportunismus, der er ist, nicht sein, wenn er nicht die Mittel finden oder nicht schon gefunden haben sollte, um nicht in eine Alternative zu gerathen, die, welches immer ihre Lösung wäre, ihm selber und der Republik zum Schaden gereichen könnte. Er wird darum, bis er selber als Herr der Situation in den Vordergrund treten wird, sich immerdar mit de Freycinet zu verständigen, nicht aber zu überwerfen bemüht sein.

Tagesneuigkeiten.

(Der österreichische Lloyd in Ostasien.) Bekanntlich wird der Lloyd im kommenden Oktober seine neue Linie Triest-Hongkong mit den Zwischenstationen Port-Said, Aden, Bombay, Colombo und Singapur eröffnen. Wie man nun vernimmt, ist es durchaus nicht die Absicht des Lloyd, seinen Fahrten nach Ostasien schon in Hongkong ein Ziel zu setzen, sondern derselbe gedenkt, sobald er sich nur überzeugt haben wird, daß sich diese neue Linie gehörig rentiert, bis nach Schanghai, dem Hauptcentrum des chinesischen Handels (Stanton ist dies schon längst nicht mehr) hinaufzugehen. Zwar hat Oesterreich-Ungarn noch immer keinen Handels- und Schiffsfahrtsvertrag mit China abgeschlossen, was natürlich den projectierten Lloydfahrten nach Schanghai ein wenig hinderlich sein dürfte, indes dürfte schon binnen kurzem, da nächstens auch in Wien eine chinesische Gesandtschaft errichtet werden soll, dieses Hindernis behoben und unsere commerziellen Beziehungen zum himmlischen Reiche durch Abschluß eines Handelsvertrages geregelt sein.

(Ein fürchterliches Unglück.) Aus Mühlabach schreibt man der "Herm. Btg.": "Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am 26. v. M. unterhalb Sugag ereignet. Der hier in Pension lebende königlich ungarische Oberstlieutenant Heinrich v. Böhmches hatte einige Wochen mit seiner Familie im Gebirge Bistra zugebracht, und auf der Heimreise mit dem Fiaker Josef Einhorn wollte das Unglück, daß unterhalb Sugag in der Nähe des Wirtshauses die Pferde von der Straße ablenkten und plötzlich links in den an die Straße angrenzenden, beiläufig zehn Meter tiefen Abgrund steile Felsen, in der Mitte die kaum drei Meter breite Straße und links der jähe tiefe Abgrund, der in den Bach sich erstreckt — kann sich das Fürchterliche dieser Katastrophe denken. Der sonst sehr verlässliche Fiaker Einhorn konnte die Pferde nicht mehr aufhalten: Kalesche, Pferde und Menschen stürzten den steilen tiefen Abgrund hinunter bis in den Mühlabachfluß. Oberstlieutenant von Böhmches wurde nun durch den herbeigeeilten Forstwart Sartapetin, der noch einige Leute zur Hilfeleistung aufgerufen hatte, mit zerbrochenen Rippen, seine Frau arg beschädigt, sein acht Monate altes Kind aber und der Fiaker Einhorn todt aus dem Wasser herausgezogen. Die drei Pferde waren auch todt, die Kalesche zertrümmert. Am 26. v. M., abends 11 Uhr, langten die Besagten in einem jammervollen Zustande hier an. Dieser Unglücksfall erregte hier ungemeine Theilnahme."

(Ein Verstoß gegen das Reglement als Auszeichnung.) Der deutsche Kaiser hatte am 18. August, dem zehnjährigen Gedenktage der Schlacht bei Wavelotte, das 1. Garderegiment zu Fuß befehligt und an dasselbe eine Ansprache gerichtet, vor welcher der kaiserliche Regimentschef selbst das Commando zum Präsentieren des Gewehres, und zwar in der Form "Gebt Achtung! Präsentiert das Gewehr!" gab. Dieses dem Reglement nicht entsprechende "Gebt Achtung" bildete nachher das Gesprächsthema im Kreise des Officierscorps, dem bekanntlich auch Prinz Wilhelm angehört, und dieser selbst übernahm es auf Anregung des kaiserlichen Großvaters dahin vorstellig zu werden, daß das "Gebt Achtung! Präsentiert das Gewehr!" als ein besonders Commando für das 1. Garderegiment zu Fuß, doch nur für dieses, zur Erinnerung an jene für das Regiment denkwürdige Kaiserbefehligung am zehnten Jahrestage von Wavelotte eingeführt werden möge. Wie die "Kreuzzeitung" mittheilt, hat der Kaiser seinen Entel mündlich alsbald die erbetene Zusage ertheilt.

(Die Amme am spanischen Königssofe.) Wie die Madrider "Correspondencia" meldet, hat der spanische Hof vor einigen Tagen eine Commis-

sion, der auch zwei Aerzte angehörten, nach der See-stadt Santander abgeschickt, damit sie unter der dortigen Bevölkerung eine passende Amme für das zukünftige Kind der Königin Christine auswähle. Die Commission hat nun fünf Ammen ausfindig gemacht, von denen vier der Provinz Santander und eine der Provinz Burgos angehörten. Dieselben wurden sogleich nach Madrid geschickt, wo eine Auswahl unter ihnen getroffen wird. Natürlich sind alle diese fünf Ammen jung, gesund und hübsch, die hervorragendste unter denselben ist jedoch eine gewisse Leocadia Fernandez, von arabischer (maurischer) Abstammung, die ein Wunder an Schönheit sein soll. Sämmtliche fünf Ammen sind von tiefbrauner Gesichtsfarbe.

(Ein Manuscript von Petrus.) Das unlängst in der Höhle eines Eremiten unweit Jerusalem entdeckte Papyrus-Manuscript, das angeblich das Werk des heiligen Petrus sein soll, ist einem von dem Bibelverein in London entsendeten Ausschusse zur Prüfung unterbreitet worden. Die Gelehrten der Bibelgesellschaft sind nunmehr zu dem Schlusse gelangt, daß das Manuscript wirklich von dem genannten Apostel herrühre. Sie boten den Erben des Eremiten den hohen Preis von 50,000 Francs für das Document, aber das Angebot wurde zurückgewiesen.

(Wettfahrt mit Luftballons.) In London findet in wenigen Tagen eine interessante Wettfahrt zwischen Luftballons statt, die von verschiedenen Punkten in der Nähe der Metropole zu gleicher Zeit aufsteigen werden. Diese Concurrrenz hat den Zweck, zu ermitteln, welche Entfernung in anderthalb Stunden zurückgelegt werden kann. Die Luftschiffer werden von Naturforschern und Vertretern der Presse begleitet werden.

(Das Testament einer Schauspielerin.) Die unlängst verstorbene englische Schauspielerin Nielson hat ein Vermögen von 30,000 Pfd. St. hinterlassen. Die Hälfte dieser Summe erwarb sie während ihrer vorjährigen Kunstreise in den Vereinigten Staaten. Da sie schon lange von einem Herzleiden geplagt war, hatte sie auch ein Testament gemacht. Unter den Erben befindet sich auch ein Londoner Theaterkritiker mit 25,000 Francs.

(Die höchsten Gebäude der Erde) sind jetzt die Thürme des Kölner Domes, welche je 160 Meter hoch sind, dann kommt der Thurm der Nicolai-Kirche in Hamburg 144.20 Meter. Es sind also jetzt zwei deutsche Gebäude die höchsten, und zwar eine katholische und eine evangelische Kirche. Dann kommen der Reichs nach: St. Peter in Rom 143 Meter, Straßburger Münster 142 Meter, Cheops-Pyramide in Egypten 137 Meter, St. Stefan in Wien 135.30 Meter, Freiburg in Baden 125 Meter, Antwerpen 123.40 Meter, Florenz 119 Meter, St. Paul in London 111.30 Meter, Magdeburger Dom 103.60 Meter, Berliner Rathhaus 88 Meter.

(Vom Halme zur Backpfanne.) Die Leistungen der arbeitersparenden Maschinen Amerikas sind durch die Ausstellungen genügend bekannt geworden. Sie streifen bisweilen fast an das Wunderbare. So hat in jüngster Zeit der Farmer Lawton in Carleton County, Missouri, ein Kunststück fertig gebracht, das man als Fabel betrachten müßte, wenn es nicht durch glaubwürdige Zeugen verbürgt würde. Lawton ließ Weizen schneiden, und 4 Minuten 37 Secunden später offerierte er seinen Gästen Gebäck von diesem Weizen. Um 4 Uhr stand die mit Mauleseln bespannte Mahmaschine auf dem Weizenfelde bereit, den Schnitt zu beginnen. Jede paar Fuß waren Männer in Linie postiert, den fallenden Weizen armvoll aufzuraffen und der zunächst stehenden Dreschmaschine zu überliefern. Ein Mann zu Pferde wartete auf das Getreide, um es im Fluge nach der 16 Ruthen entfernten Mühle zu bringen, wo Herr Lawton zur Empfangnahme bereit stand, während Frau Lawton und ihre Nichte alle Vorkehrungen getroffen hatten, mit möglichster Schnelligkeit einige Pfannkuchen und sogenannte Biscuits zu backen. Auf das gegebene Signal zogen die Maulesel an; in 1 Minute 15 Secunden war der Weizen (etwa 8 Quart) im Sack und lechterer in der Hand des Reiters. In 1 Minute 17 Secunden wurde das Mehl an Frau Lawton abgeliefert, und in 3 Minuten 55 Secunden nach Beginn der Arbeit der Mahmaschine offerierte die Nichte den Gästen die wohl-gelungenen Pfannkuchen, während Frau Lawton beschäftigt war, Biscuits zu bereiten, was ihr 4 Minuten 37 Secunden nach 4 Uhr gelang.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat Juli 1880 entnehmen wir folgende Daten:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatmittel 736.0 mm.; Maximum am 6. d. um 7 Uhr 740.4 mm.; Minimum am 27. d. um 2 Uhr 730.0 mm.

Lufttemperatur: Monatmittel +21.5° C.; Maximum am 18. d. +35.5°; Minimum am 8. d. +11.4° C.

Dunstdruck: Monatmittel 13.4 mm.; Maximum am 19. d. um 9 Uhr 18.4 mm.; Minimum am 6. d. um 7 und 2 Uhr 10.0 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 72 Procent; Minimum am 3 d. um 2 Uhr 40 Procent.

Bewölkung: Monatmittel 2.9 Procent (im Verhältnisse 1:10), 16 wolkenlose, 13 theilweise, 2 ganz bewölkte Tage.

Windrichtung: N. 1mal, NO. 3mal, O. 21mal, SO. 8mal, SW. 21mal, W. 11mal und NW. 5mal, Windstille 23mal. Vorherrschend erscheinen daher Ost und Südwest. — Niederschläge waren im Juli nur 8mal, in Summe 128.5 mm., am 13. d. Maximum innerhalb 24 Stunden 76.5 mm.

Das Tagesmittel der Wärme war 26mal über, am 7. d. gleich und nur 4mal unter dem Normale, am differentesten am 20. d. 6.60° über und am 5. d. 3.2° C. unter demselben. Im Juli kamen acht Gewitter vor, 11mal Wetterleuchten, und am 15. wurde ein Mondhof beobachtet, am 28. hat es auch gehagelt; Morgennebel kamen am 13., 19., 24., 25. und 28. d. vor.

II. Morbilität. Diese war gegen den Vormonat in entschiedener Zunahme begriffen. Vorherrschend war der katarrhalische Krankheitscharakter in den Verdauungsorganen, daher häufig Darmkatarrhe zur Behandlung gelangten. Insbesondere in der letzten Juliwocche traten Durchfälle und Brechdurchfälle bei Kindern im ersten Lebensjahre, besonders bei künstlich Ernährten, zahlreich auf. Die Blattern, welche häufig sporadisch im Vormonate bemerkt waren, nahmen in der zweiten Hälfte des Monates entschieden ab. Von den anderen zymotischen Krankheiten traten Typhus, Diphtheritis und Scharlach vereinzelt auf.

III. Mortalität. Es starben 90 Personen (gegen 64 im Monate Juni); davon waren 48 männlichen und 42 weiblichen Geschlechtes, 51 Erwachsene und 39 Kinder, daher das männliche Geschlecht um sechs Todesfälle, die Erwachsenen aber um 12 Todesfälle mehr als die Kinder an der Monatsterblichkeit participierten.

Das Alter betreffend wurden:

todt geboren	7 Kinder
und starben:	
im 1. Lebensjahre	23 "
vom 2. bis 5. Jahre	7 "
" 5. " 10. "	2 "
" 20. " 30. "	13 Personen
" 30. " 40. "	7 "
" 40. " 50. "	7 "
" 50. " 60. "	10 "
" 60. " 70. "	8 "
" 70. " 80. "	5 "
" 80. " 90. "	1 "
Summe	90 Personen.

(Fortsetzung folgt.)

(Todesfall.) In Radmannsdorf verschied am 31. v. M. nach längerem Leiden im 80. Lebensjahre der pensionierte k. k. Major Herr Johann Bouk. Der Verstorbene war Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes und der Kriegsmedaille.

(Personalveränderungen im Laibacher Diöcesan-Clerus.) Zu fürstbischöflichen geistlichen Räten wurden ernannt die Herren: Anton Barnik, Pfarrer in Kalkas, Alois Kösir, Pfarrer zu St. Ruprecht, Mathias Zeriba, Beichtvater im Convente der Ursulinerinnen in Bischofsbad, und Johann Snejzda, Präfect im fürstbischöflichen Collegium "Aloisianum" in Laibach. — Herr Franz Schweiger wurde auf die ihm verliehene Pfarre Radowitz investiert. — Herr Jakob Strupi, Pfarrcooperator zu St. Lorenz an der Temeniz, wurde in gleicher Eigenschaft nach Dorneg übersezt. — Herr Johann Pfeifer, Curatbeneficiat in Grastje, wurde in den zeitlichen Ruhestand versetzt.

(Vom Schützenfeste.) Das von der Laibacher Schützen-Gesellschaft zum ersten österreichischen Bundesschießen in Wien gespendete Best — ein schöner silberner Tafelaufsatz — wurde auf der Festscheibe "Waterland" vom Schützen Herrn Raimund Barth aus Burgdorf gewonnen. — Der in den gestrigen Wiener Blättern veröffentlichten Liste der Bestgewinner zufolge erschloß sich von den Laibacher Schützen auf der Scheibe "Waterland" Herr Franz Ferling eine Uhr.

(Verschüttet.) Der Mühlenbesitzer Georg Kramer aus Alttag im Rudolfswerter Bezirke war am 26. v. M. vormittags damit beschäftigt, an einer Berglehne in der Nähe von Tschermoschnitz für seinen Hausgebrauch Sand zu graben. Hierbei ereignete sich der Unglücksfall, daß sich auf der Höhe des Berges eine ungefähr 4 bis 5 Fuhren umfassende Menge von Schutt und Gerölle löstete und den Mühlenbesitzer verschüttete. Obwohl derselbe sogleich ausgegraben wurde, hatte er doch am Kopf und an den Schultern so bedeutende Verletzungen erlitten, daß er nicht mehr zum Leben erweckt werden konnte.

(Trifailer Kohlegewerks-Gesellschaft.) In der jüngsten Generalversammlung der Trifailer Kohlegewerks-Gesellschaft wurde bekanntlich der Verwaltungsrath ermächtigt, behufs Ankaufes der beiden Werke Grastnigg und Sagor das Actienkapital von 3.300,000 fl. auf 5.000,000 fl. zu erhöhen, außerdem 2000 Stück Goldprioritäten zu 200 fl. zu emittieren und im Bedarfsfalle weitere 2000 Stück Goldprioritäten zu 200 fl. zu begeben. Auf Grund dieser Bewilligung

suchte nunmehr der Verwaltungsrath bei der Regierung um die Erlaubnis nach, das Actienkapital um 1.700.000 fl. und die Prioritätensschuld um 2.400.000 fl. in Gold erhöhen zu dürfen.

(Unterkunftshütte.) Die Section Klagenfurt des deutschen und österreichischen Alpenvereins über gibt, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, demnächst wieder eine Unterkunftshütte dem Verkehre, welche bestimmt ist, eines der reizendsten Thäler Kärntens den Touristen zugänglicher zu machen. Im Innersten des Malta-Thales, im „Glend“, erbaute neuer die Section, werththätig unterstützt durch den Gebirgsverein Gmünd, eine Unterkunftshütte, in welcher 16 Personen Raum finden. Die Hütte liegt auf grüner Alpenweide, umschlossen von höchsten Gletschern. Die Eröffnungsfest findet am 8. d. M. statt.

(Fleischtarif für den Monat September.) Das Kilogramm bester Qualität von Mastochsen kostet 56 kr., mittlerer Qualität 48 kr., geringster Qualität 40 kr.; von Röhren und Zugochsen kosten die drei Sorten Fleisch 50, 42 und 34 kr.

Original-Correspondenz.

Eschernembl, 1. September. Der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe hat die Zuschrift der Stadtgemeinde Eschernembl, mittelst welcher ihm das Ehrenbürgerdiplom derselben überfendet wurde, mit einem sehr freundlichen Dankschreiben beantwortet. Dasselbe schließt folgendermaßen: „Ich weiß diese Auszeichnung, welche die löbliche Stadtgemeinde-Bekretung mir durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes erwiesen hat, ihrem vollen Werte nach zu schätzen und bitte Sie, geehrter Herr Bürgermeister, demnach auch der gesamteten Gemeindevertretung meinen verbindlichen Dank für diesen Beweis freundlicher Gesinnungen bekanntgeben zu wollen.“

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Krakau, 2. September. Der Landtagsdeputation, welche um Restaurierung des Wawelschlosses bat, erwiderte der Kaiser, es werde ihm eine besondere Befriedigung gewähren, das altersgraue Wawelschloß verjüngt wieder in alter Pracht erstehen zu sehen. Der Kaiser besichtigte nachmittags die Jagellonische Bibliothek, das Czartoryskische Museum, die Universität, die Akademie der Wissenschaften, die Rudolfskaserne und das Atelier des Malers Matejko, welchen der Kaiser sehr auszeichnete. Der Kaiser wurde überall lebhaft begrüßt und brausende Rufe „Niecht' zyje“ verländeten jedesmal weithin die Ankunft oder Abfahrt des Monarchen. Der Ball der Stadt Krakau zu Ehren des Kaisers ist auf das glänzendste ausgefallen. Die ganze Elite der polnischen Gesellschaft erwartete den Kaiser am Eingange des Saales. Es wurde Cercle gehalten, und sprach der Kaiser viele Damen der Aristokratie und des Bürgerstandes an, worauf 24 auserlesene Tänzerpaare Mazur tanzten.

Paris, 2. September. Die Erklärung der Congregationen, auf Wunsch Freycinet's, erfolgt mit Genehmigung des Papstes; viele Congregationen stimmten bereits zu. Clericale und radicale Blätter greifen dieselbe an.

Rom, 2. September. Die englische Schiffsdivision ist gestern von Palermo nach Ragusa abgegangen, die italienische wird ebenfalls abgehen. Die Mächte verhandelten wegen einer neuerlichen entscheidenden Note an die Pforte betreffs Montenegro's.

London, 2. September. Die Regierung theilte mit, daß die Kurdenhäuptlinge beabsichtigen, eine Liga zu bilden, deren Zweck noch unbekannt sei.

Krakau, 2. September. Der Kaiser hielt heute eine Truppenrevue ab. In der Suite befand sich auch General Albedinski. Vor 10 Uhr vormittags begannen

die Privat- und öffentlichen Audienzen. Unter anderen wurde eine sehr zahlreiche Bauerndeputation aus allen Theilen Galiziens empfangen. Ferner wurde die Landtagsdeputation unter Führung des Landmarschalls empfangen, welche dem Kaiser die Bitte vortrug betreffs Umwandlung des alten Königsschlosses Wawel in eine kaiserliche Residenz. Die Mitglieder der Deputation erschienen in reichen Nationalkostümen. Der Empfang war sehr huldvoll, und als die genehmigende kaiserliche Antwort auf die Ansprache des Landmarschalls bekannt wurde, brach die vor der Residenz fortwährend angesammelte Volksmenge in begeisterten Jubel aus. Musterhafte Ordnung wird die ganze Zeit hindurch von der Bürgerwehr aufrechterhalten. Auch während der gestrigen Illumination war nirgends eine Intervention der Behörden nöthig.

Linz, 1. September. (Pr.) Graf Salzburg polemisiert in der „Tagespost“ gegen den vom Grafen Attems angeregten verfassungstreuen deutschen Adelsverein, verwirft jede Sonderstellung und führt aus, der Platz für den deutschen liberalen Adel sei in den liberalen politischen Vereinen. Seine Devise sei: „Für und mit dem Volke.“

Berlin, 1. September. (R. fr. Pr.) Die meisten Abendblätter bringen patriotische Artikel über die zehnjährige Feier des Sedantages. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ sagt, die Sedanfeier sei ein nationaler Gedentag, den Deutschland festhalten werde, so lange es das Gefühl seiner Würde habe und die höchste Ehre in seine Unabhängigkeit sehe. Niemand habe Grund, sich durch diese Feier in seiner Empfindlichkeit verletzt zu fühlen. Die deutsche Armee sei kein bloßes Werkzeug des Ehrgeizes oder der Eroberungslust, sondern kämpfe für die höchsten Güter der Nation. Darum stehe es ihr auch an, ihre Siege zu feiern. An dem Artikel der „Provinzial-Correspondenz“, der auch der Schöpfungen der liberalen Aera rühmend gedenkt, ist der gemäßigte Ton bemerkenswert. — Entgegen den bisherigen Annahmen wird hier in manchen politischen Kreisen versichert, daß der Beginn der Flottendemonstration erfolgen solle, sobald das europäische Geschwader beisammen sei. Dagegen schreibt man der „Post“ aus Wien, daß noch über die Instructionen für das Geschwader verhandelt werde. Die von England vorgeschlagenen Instructionen seien noch nicht acceptiert und die Feststellung ihrer militärischen und politischen Tragweite werde noch geraume Zeit erfordern. — Es verlautet, Fürst Bismarck werde während der Anwesenheit des Kronprinzen Rudolf wieder nach Berlin kommen.

Paris, 1. September. Polizeicommissäre erschienen heute früh in den Unterrichtsanstalten der Jesuiten in Paris, Lille, Poitiers, Toulouse, Montpellier u., fanden dort die Civilvertreter der Gesellschaft vor und constatirten die erfolgte Abreise der Jesuiten. Nur in Poitiers traf der Polizeicommissär sechs Jesuiten, von denen sich drei als Eigenthümer des Hauses erklärten. Die anderen drei wurden entfernt. Nur geringfügige Manifestationen fanden statt und verschiedene Rufe, wie „Es leben die Jesuiten!“ „Nieder mit den Jesuiten!“ wurden ausgestoßen. Ueberall sonst wurden die Decrete ohne Zwischenfall ausgeführt.

Paris, 1. September. (Pol. Corr.) Der Commandant der an der eventuellen Flottendemonstration participierenden Geschwader soll die allseitig approbierte Instruction erhalten haben, nur im alleräußersten Falle zur Anwendung von Gewalt zu schreiten. Die Situation in Indien und Algerien ist auf diese Instruction nicht ohne Einfluss geblieben.

Paris, 1. September. Die „Agence Havas“ meldet aus Ragusa: „Weitere 1400 Mann regulärer türkischer Truppen sind in Skutari eingetroffen. Riza Pascha erhielt den strengen Befehl von seiner Regierung, die Uebergabe des Territoriums an Montenegro vorzubereiten. Die Liga entsendete Freiwillige nach

Dulcigno, welche in Tetova angekommen sind; dieselben verteidigen die Grenze von Boniza bis Katarfol.“

London, 1. September. Der Berliner Correspondent der „Daily News“ meldet: „Gestern nachmittags stattete Fürst Bismarck dem Fürsten Carol von Rumänien in Potsdam einen langen Besuch ab. Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, bildete die Frage, Rumänien zu einem Königreiche zu erheben, den Gegenstand der Discussion. Es scheint, daß Deutschland einen solchen Schritt begünstigt.“ — Dem „Manchester Guardian“ wird über Syra aus Constantinopel gemeldet: „Die Pforte bereitet eine neue Note vor, welche ein deutliches Anerbieten betreffs der Gebietsabtretung an Griechenland macht. Dabei erklärt sie in fester Sprache die Unmöglichkeit, weiter zu gehen, und ladet den Mächten die Verantwortlichkeit für die aus der Verwerfung des Anerbietens entstehenden Folgen auf.“

London, 2. September. Sämmtliche Blätter bringen lange Berichte über General Roberts' Marsch von Kabul nach Kandahar und sind voll Lobes. Roberts ist während fünfzehn Tagen je sechzehn englische Meilen marschirt, ohne bemerkenswerten Unfall. Er hat nur ungefähr 20 Mann verloren, welche als erschöpftste Nachzügler wahrscheinlich von den Eingebornen ermordet sein mögen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

1864er Prämienheine. Bei der am 1. d. M. in Wien vorgenommenen Verlosung der Serien- und Gewinn-Nummern wurden die nachfolgend aufgeführten vierzehn Serien gezogen, und zwar: Nr. 79 681 776 902 996 1014 1593 2344 2506 2569 2668 3252 3587 und 3691. Aus den vorangeführten verlosenen Serien wurden folgende fünfzig Gewinn-Nummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 996 Nr. 10, der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 2569 Nr. 32, der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf S. 2344 Nr. 1, und der vierte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 2344 Nr. 1. Ferner gewannen je 5000 fl.: S. 902 Nr. 63 und S. 2344 Nr. 78; je 2000 fl.: S. 79 Nr. 39, S. 1593 Nr. 77 und S. 3252 Nr. 54; je 1000 fl.: S. 79 Nr. 20 und 76, S. 1014 Nr. 15 und 44, S. 902 Nr. 76 und S. 2569 Nr. 33; je 500 fl.: S. 79 Nr. 18, S. 681 Nr. 3, S. 776 Nr. 8 und 12, S. 1014 Nr. 34, S. 1593 Nr. 81, S. 2344 Nr. 92, S. 2569 Nr. 74, S. 2668 Nr. 15 und 84, S. 3252 Nr. 29 und 49, S. 3587 Nr. 24 und 38 und S. 3691 Nr. 63, und endlich gewonnen je 400 fl.: S. 681 Nr. 33, 57 und 60, S. 902 Nr. 4 und 19, S. 1014 Nr. 7, S. 1593 Nr. 2, S. 2344 Nr. 56, S. 2505 Nr. 48 und 62, S. 2668 Nr. 17 und 75, S. 3252 Nr. 10, 66 und 73, S. 3587 Nr. 31 und 64 und endlich S. 3691 Nr. 28, 51 und 100. Auf alle übrigen 1350 Gewinn-Nummern fällt der geringste Gewinn von je 200 fl. Die nächste Verlosung findet am 1. Dezember d. J. statt.

Verstorbene.

Den 2. September. Johann Babta, Fabrikarbeitersohn, 2 Mon., Triesterstraße Nr. 20, Durchfall. — Anna Jamnit, Inwohnerin, 48 J., Kuchlhal Nr. 11, Brand.

Im Civilspitale:

Den 29. August. Elisabeth Smole, Inwohnerin, 63 J., Marasmus.

Den 31. August. Maria Starman, Tagelöhnersweib, 31 J., Tuberculosis pulmonum. — Stefan Stefanilo, Tagelöhner, 40 J., Lungentuberculose. — Nikolaus Kurnit, Bergarbeiter, 37 J., Tuberculosis pulmonum.

Lottoziehung vom 1. September:

Brünn: 36 80 42 66 35.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0.760 reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Schimmels, Barometerstand in Millimetern. Data for 7, 8, and 9 Uhr.

Morgens Nebel, dann heiter; sternenhelle Nacht. Tagesmittel der Wärme + 16.7°, um 0.1° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 2. September. (1 Uhr.) Angesichts der bevorstehenden Feiertage bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen, und die Speculation verhielt sich reservirt. Die Tendenz war jedoch mit Rücksicht darauf, daß die für acht Tage vorzunehmende Effectenversorgung glatt abließ, eine sehr günstige.

Large table with multiple columns listing market prices for various items: Bapierrente, Silberrente, Goldrente, etc. Includes sub-sections for Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Franz-Joseph-Bahn, and Geldsorten.